Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd [Fortsetzung]

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 41

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-648281

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lassen, teils zu technischen Bureauarbeiten im Spiesshof (dem Gebäude der Zentralverwaltung), teils zu Reisen.

Zunächst wurde ich nach *England* geschickt, um die dort bestellten Schienen für die Zentralbahn und die Vereinigten Schweizer Bahnen zu übernehmen. Mein Aufenthalt dauerte vier Monate, und da kam mir nun das zwölf Jahre vorher in Karlsruhe erlernte Englisch trefflich zustatten. Ueberhaupt war ich für diese Gelegenheit, meine beruflichen Kenntnisse in England selbst, dem für die Entwicklung des gesamten modernen Maschinenwesens tonangebenden Lande, erweitern zu können, sehr dankbar und ich benützte diese Gelegenheit auch nach Kräften. Ausserdem knüpfte ich eine ganze Reihe von wichtigen Verbindungen mit bedeutenden Technikern und Eisenbahnfachmännern an.

Bald nach meiner Rückkehr aus England wurde ich von der Direktion der Zentralbahn nach *Oesterreich* gesandt, um den Probefahrten der Semmeringbahn beizuwohnen, deren Erfahrungen man bei uns für den Hauenstein verwerten wollte. Mit Staunen sah ich dort die Lokomotive grosse Steigungen und enge Kurven siegreich überwinden. Es konkurrierten bei diesen Probefahrten zweierlei Maschinen, die belgischen von Kockerill und die deutschen meines ehemaligen Chefs Kessler. Obgleich die Lokomotiven des letzteren weit besser, sorgfältiger und exakter gearbeitet waren, blieben sie doch bei den ersten Fahrten hinter den belgischen ziemlich weit zurück, was natürlich für Kessler im höchsten Grade fatal war, und ich selbst, als sein ehemaliger Adjutant, fühlte mich durch diese Niederlage meines Chefs ebenfalls höchst unangenehm berührt.

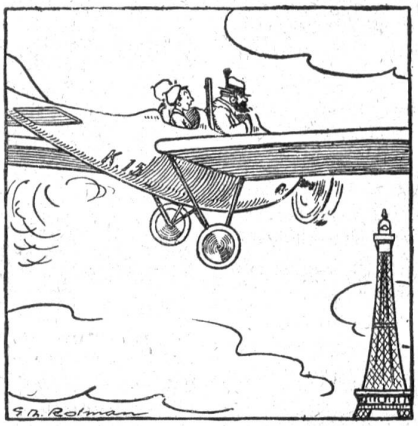
(Fortsetzung folgt)

Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd

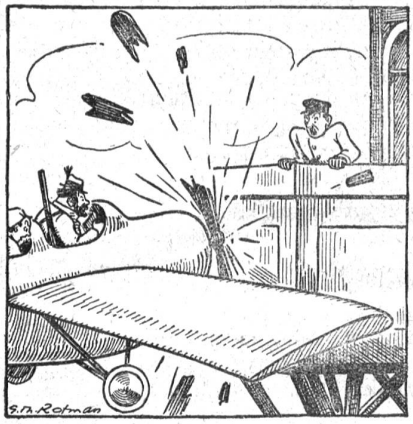
VON G. TH. ROTMAN
(NACHDRUCK VERBOTEN)

(4. Fortsetzung)

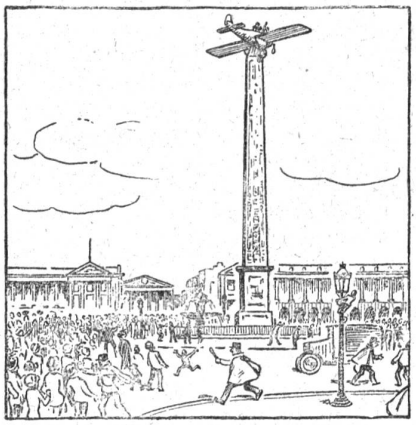
25. «Wohlan, Uebung wird auch hier den Meister machen müssen!» sagte der Kapitän. Er kaufte eine Flugmaschine, und einige Tage später ging er mit seinen beiden Neffen auf die Reise. Sie schnurrten über Belgien und den Norden Frankreichs, bis sie sich in Paris befanden. «Guck, da druten, auf jener Insel, das ist die Liebfrauenkirche!» sagte der Kapitän.



26. «Diese Insel ist der älteste Teil der Stadt!» fuhr der Kapitän fort. «Aber jetzt wollen wir zuerst zum Eiffelturm fliegen; es gibt dort einen Rundfunksender, und ich werde fragen, ob man der Tante Ophelia unsere gute Ankunft melden will, damit die gute Frau unbesorgt sein kann!»



27. Der Kapitän lenkte also das Flugzeug nach der Spitze des Eiffelturms. Aber er flog unglücklicherweise gegen die Brustwehr der obersten Plattform, so dass die ganze Propellerschraube sich an dem harten Eisen zerschmetterte.



28. Das Flugzeug flog nun schräg nach unten und landete nach einigen Minuten gerade auf der Spitze des grossen Obelisken, der sich auf einem der grössten Plätze der Stadt befindet. «Dieser Obelisk wurde im Jahre 1836 aus Aegypten hierhergebracht», erklärte der Kapitän, der auch unter den schwierigsten Umständen seinen Sinn für die Wissenschaft nicht verlor.

29. Ohne Zweifel war es sehr interessant, die Herkunft des Denkmales kennenzulernen, aber weit interessanter wäre es, zu wissen, wie man hier hinabkommen sollte! Die stets weiter anwachsende Volksmenge drunten wusste es auch nicht. Bis auf einmal ein Polizist einen guten Einfall bekam. Er hatte nämlich einen Ballonverkäufer entdeckt...

30. «Geben Sie die Ballons her!» gebot er, und zugleich entriss er ihm schon den ganzen Vorrat. «Zahlen!» schrie der Verkäufer. «Fass an!» erwiderte der Polizist, indem er dem armen Mann eines herunterhaute, dass ihm Hören und Sehen verging, «da haben Sie Vorschuss! Den Rest können Sie sich auf dem Rathaus holen!»